



Januarkolloquium, Montag 21. und Dienstag 22. Januar 2019

Bildung, Handwerk und Ästhetik

Der Term ‚Bildung‘ wird sowohl im öffentlichen Diskurs wie auch in der Erziehungswissenschaft sehr heterogen verwendet, die Bedeutungen oszillieren zwischen diversen Pathosformeln und reinem Funktionsbegriff. Die verwirrende Vielfalt der Bezugnahmen wird durch Kreationen wie ‚Bildungssystem‘ oder ‚Bildungsabschluss‘ bzw. neueren Wendungen wie ‚Halbbildung‘, ‚Bildungsfuror‘, ‚Bildungspanik‘ und ‚Bildungsexpansion‘ noch erhöht. Während traditionell Buch, Gespräch und Schriftlichkeit als Bezugsnormen zur Begründung von Bildung dominierten, geriet eine Vielzahl an kulturell und gesellschaftlich zentralen Bildungsdomänen, etwa die mathematische und technische, aber auch kulinarische und künstlerische, religiöse und sogar erotische Bildung aus dem Blick (vgl. Maaser & Walther 2011).

Doch bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde auch die Möglichkeit von Bildung im Medium des Handwerks und des Berufes erkundet und ihm Rahmen staatsbürgerlicher und kulturwissenschaftlicher Konzepte begründet. So postulierte der deutsche Pädagoge Georg Kerschensteiner, dass „wahre Bildung [...] nur über die Arbeit“ bzw. „über die Berufsbildung gewährleistet“ sei. Mit Berufung auf Goethe hielt er fest, dass „allem Leben, allem Tun, aller Kunst das Handwerk“ vorausgehen müsse (Kerschensteiner 1904). Auch Eduard Spranger nutzte – wie andere Bildungstheoretiker seiner Zeit – diesen Gedanken zur Grundlegung einer kulturbasierten Bildungstheorie (Spranger 1923/1967, S. 17). Bildung müsse, so die Weiterentwicklung der Humboldt’schen Vorstellung, immer in Auseinandersetzung mit speziellen Gegenständen erfolgen, so dass formale und materiale Bildung, Kraft- und „Stoffbildung“ (ebd.), untrennbar miteinander verbunden sind. Dabei ging Spranger über die Bereiche Sprache, Geschichte und Philosophie hinaus und sprach unter anderem auch der ökonomisch-technischen Seite der Kultur einen Bildungswert zu.

Auch neuere Bestimmungen von Bildung sehen das Werk der Hände selbst beim Verfassen eines Textes, ebenso im Spiel. Auch die Ästhetik eines Produktes wirkt auf die Sprecherin, den Schreiber oder die Schöpferin eines gezeichneten, plastischen oder musikalischen Werkes wie auch auf andere zurück. Hier trifft die auf handwerkliche Perfektionierung abzielende (Berufs-)Bildung auf die ästhetische Bildung, die – ebenso traditionsreich – sinnliche Erfahrung als Quelle von Subjektwerdung und Erkenntnis benennt. Nicht zuletzt wird gerade der Wahrnehmung von ästhetischen Differenzen, wie sie in der Kunst aufscheint, ein Bildungspotenzial zugesprochen.

Eine explizite Verschränkung von Handwerk und Ästhetik findet in der Erziehungswissenschaft jedoch kaum statt. Das Januarkolloquium erkundet das Potenzial, wie Bildung anders oder neu zu denken ist, wenn Handwerk und Ästhetik zum Ausgangspunkt der Überlegungen genommen werden. Die Veranstaltung vereint Beiträge aus unterschiedlichen erziehungswissenschaftlichen Bereichen und angrenzenden Disziplinen und soll ausgehend von laufenden Forschungsprojekten zur Diskussion über den Zusammenhang von Bildung, Handwerk und Ästhetik anregen.

Programm

Mo, 21. Januar 2019 – 13.15-19.00

- 13.15 Einführung
- 13.30 Joachim Ludwig: „Die Rolle der ästhetischen Wahrnehmung in Bildungsprozessen“
Kurzkommentar Michael Geiss
- 14.45 Kerrin Klinger: „Das Weimarer Zeichenschulmodell. Zwischen Fachausbildung und Dilettantismus“
Kurzkommentar Barbara Emma Hof
- 16.00 Kaffeepause
- 16.30 Daniel Burghardt: „Ästhetische Bildung als Handwerk der Distinktion: über legitime und illegitime Kunst bei Bourdieu“
Kurzkommentar Philipp Eigenmann
- 17.45 Jörg Scheller: „Handwerk als dritter Raum“
Kurzkommentar Roland Reichenbach
- 19.00 Gemeinsames Nachtessen in der Commihalle

Di, 22. Januar 2019 – 9.15-15.45

- 9.15 Ruhi Tyson: „Bildung, Ästhetik und Handwerk am Beispiel Buchbinden“
Kurzkommentar Beatrice Di Pizzo
- 10.30 Stefanie Stadler Elmer: „Eine kulturpsychologische Sicht auf Theorie und Praxis der ästhetischen Bildung“
Kurzkommentar Claudio Caduff
- 12.00 Stehlunch
- 13.00 Anna Park: „Expressives Zeigen - Anfänge eines ästhetischen Weltverhältnisses“
Kurzkommentar Philipp Gonon
- 14.15 Karin Büchter: „'Vom rohen Handwerker zum denkenden Künstler' als Leitbild der handwerklichen Berufsbildung“
Kurzkommentar Lorenzo Bonoli
- 15:30 Kurzes Resümee und Schluss

Datum: 21.-22. Januar 2019

Ort: Institut für Erziehungswissenschaft, Kantonsschulstrasse 3, 8001 Zürich, Raum KAB-E03
Anmeldung erbeten bis zum 9. Januar 2019; Kontakt: peigenmann@ife.uzh.ch

Veranstalter:

Philipp Gonon, Philipp Eigenmann, Roland Reichenbach

Lehrstuhl für Berufsbildung und Lehrstuhl für Allgemeine Erziehungswissenschaft

Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Zürich
